

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen Entomologen-Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Krenzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Interessante Formen der Gattung *Zygaena* aus meiner Sammlung. — Ein Sammelausflug ins „Hohe Venn“. — Kleine Mitteilungen: Zum Vorkommen von *Amphidasis betularia* L. ab. *doubledayaria* Mill. — Bücherbesprechungen. — Briefkasten. — Eingegangene Preislisten.

Interessante Formen der Gattung *Zygaena* aus meiner Sammlung.

— Von Clemens Dziurzynski, Wien. —

In der Gubener Entomologischen Zeitschrift 19. Jahrg. (1906) p. 184 teilte ich die Gattung *Zygaena* in drei Gruppen und bezeichnete sie in der Berliner Entomologischen Zeitschrift Band 53 (1908) als I. Purpuraliformes, II. Transalpiniformes und III. Carnioliciformes.



I. *Purpuraliformes*.



II. *Transalpiniformes*.



III. *Carnioliciformes*.

Die europäischen Typen dieser drei Gruppen kommen in Nordeuropa seltener vor. Ihr Hauptgebiet ist Mittel- und Südeuropa, wie Großbritannien, Frankreich, Belgien, Deutschland, Portugal, Spanien, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Italien, Balkanstaaten, dann Klein-Asien bis Persien, Kaukasus, Asiatisches Südrubland bis in die Mandschurei und das Amurgebiet, auch Japan, und in Nordafrika Marokko und Algerien.

Wie bei allen Schmetterlingen, so macht man auch bei den *Zygaena* die Beobachtung, daß sie, je südlicher sie getroffen werden, um so farbenprächtiger erscheinen. Das Hauptverbreitungsgebiet für diese Gattung ist zwischen dem 35. und 55. Breitengrade; nördlich von letzterem läßt die Farbenpracht bedeutend nach und werden die *Zygaena* seltener.

Amerika, Mittel- und Südafrika und auch Süd-asien besitzen keine *Zygaena* nach europäischem Typus. Der Lieblingsaufenthalt der *Zygaena* ist das Hügelland und Mittelgebirge, seltener das Hochgebirge. Die im Hochgebirge vorkommende *Zygaena exulans* Hochenw., welche auch im Großglocknergebiet und zwar bis zu einer Höhe von 2500 m, ja sogar noch höher fliegt, ist auch in Schweden und Norwegen anzutreffen. Im Flachlande sind die *Zygaena*-Arten seltener.

Als Eldorado für den *Zygaena*-Sammler sind in Europa die spanischen und französischen Pyrenäen, die Riviera und die Apenninen anzusehen, wo verschiedene Formen von *transalpina* und *stoechadis* fliegen. Begehrte Arten liefert ferner Kleinasien, besonders Syrien, wo die größte Art, *Zygaena euriery*, vorkommt. Die schönsten *Zygaena* aber, wie *Zygaena scovitzii*, *truchmena*, *rosinae*, *olivieri* usw. fliegen in Armenien, im Kaukasus und in Turkestan. In Nord-Afrika ist das Atlasgebirge zu erwähnen, in welchem u. a. *Zygaena algira* häufig vorkommt. Manche *Zygaena*-Arten bevorzugen Flugplätze von gewisser Bodenbeschaffenheit; so trifft man *Zygaena trifolii* hauptsächlich auf feuchten Wiesen. *Zygaena brizae* kommt nur an bestimmten Oertlichkeiten vor. *Zygaena corsica* beschränkt sich auf Sardinien und Korsika. Dagegen sind andere Arten wieder sehr verbreitet, wie z. B. *Zygaena meliloti*, welche in Deutschland, Oesterreich und sogar Nordpersien anzutreffen ist, desgleichen *Zygaena achilleae*, *filipendulae*, *carniolica* u. a. Einige Arten treten stets nur einzeln auf, andere dagegen stellenweise häufig. Auch die Dauer der Flugzeit ist sehr verschieden, so fliegt *Zygaena brizae* kaum länger als eine Woche und zwar in unserer Gegend gegen Ende Juni, während andere Arten eine Flugzeit bis zu zwei Monaten und darüber haben.

Zum Fangen der *Zygaena* wählt man am besten die späten Nachmittagsstunden: zu dieser Zeit sitzen die Falter ruhig auf den Blumen und lassen sich

leicht abnehmen. Dabei wird man die Beobachtung machen, daß die Futterpflanze der Raupe in den meisten Fällen eine andere ist, als die, auf welcher der Falter Honig saugend angetroffen wird.

Ein Beispiel hierfür gibt die gewöhnliche *Zygaena carniolica*, welche auf den Blüten der Skabiose, Flockenblume usw. sitzt, deren Raupe jedoch größtenteils *Dorycnium suffruticosum* = Backenkee (stengelreicher), *Coronilla varia* = Kronwicke, sowie auch, obwohl etwas seltener, Wicken (*Vicia*) frißt. Die Raupe von *Zygaena angelicae* lebt auf *Trifolium montanum* = Bergklee, *Coronilla varia* und anderen Schmetterlingsblütlern, während der Falter auf verschiedenen anderen Blüten, mit Ausnahme der Blüte von *Angelica* (*Angelica silvestris* L., Brustwurz), saugt. Letzteres beweist, daß die Namen vieler *Zygaena* in keinem Zusammenhange mit den Namen der Pflanzen stehen, auf denen die Raupe lebt oder der Falter seine Nahrung sucht. So ist von *Zygaena loniceræ* Scheven weder die Raupe noch der Falter auf irgend einer Art von *Lonicera* (Geißblatt) zu finden. *Zyg. achillæ* wird auf verschiedenen Blumen angetroffen, nur nicht auf der Schafgarbe (*Achillea*), welche Pflanze von der Raupe gemieden wird. Letztere frißt besonders gern Kronwicke, Backenklee und auch andere Wickenarten. Einen weiteren Beweis liefert *Zyg. brizæ* Esp. Die Raupe nährt sich von den Blättern der Felddistel (*Cirsium arvense*), und der Falter saugt den Honig von verschiedenen Kleearten, seltener auch von Felddisteln; nie aber ist er auf dem Zittergras (*Briza*) zu finden. Demnach ist der Name *brizæ* nur willkürlich und führt zu der unrichtigen Meinung, daß der Falter oder die Raupe auf einer Art Zittergras zu finden sei. Hinsichtlich der Futterpflanze der Raupe habe ich die Erfahrung gemacht, daß die Raupe von *Zyg. erythrus* Hb. durchaus nichts anderes frißt als *Eryngium campestre* (Männertreu), während die Raupen der *Zyg. rhadamantus* keine andere Pflanze als Backenklee annehmen. Auch noch bei einigen anderen Arten machte ich die Wahrnehmung, daß ihre Raupen nur auf einer Futterpflanze leben.

In meiner Sammlung befinden sich unter anderen folgende interessante *Zygaena*-Formen:

Zygaena scabiosæ Schev. forma *hoffmanni* Zkt. Diese stark verdunkelte Form hat auf den Vorderflügeln die roten Flecke sehr verkleinert und nur schwach angedeutet. Die Hinterflügel sind ganz schwarz. Die Form *nigerrima* Zkt. ist dagegen ganz schwarz, da die roten Flecke der Vorderflügel vollständig fehlen. Ich habe auch eine interessante Zwischenform, ein ♂, welches sonst ganz schwarz ist, nur der rote Fleck 4 ist deutlich sichtbar. Diese dunklen Formen von *scabiosæ*, welche in der Umgebung von Neapel im Jahre 1904 gefangen wurden, sind nach Aussage bekannter Entomologen als ausgestorben zu betrachten, da die Gegend, wo forma *hoffmanni* und *nigerrima* gefangen wurden, bei dem letzten großen Ausbruch des Vesuvs eingeäschert wurde.

Zygaena trifolii Esp. forma *sexmaculata* Oberthür. Diese 6fleckige Form erhielt ich zur vervollkommnung meiner *Zygaena*-Sammlung von dem bekannten Wiener Lepidopterologen Herrn Otto Bohatsch. Das Exemplar stammt aus Schlesien und wurde 1896, wahrscheinlich im Juli, gefangen.

Zygaena trifolii forma *wagneri* Dz. (ab. *obscura* Tutt?). Diese kaffeebraune (statt rote) Form ist in meiner Sammlung in 3 Exemplaren, 1 ♂ und 2 ♀♀, vorhanden. Ein Paar hat zusammengeflossene

Flecke wie die Abbildung im Wiener J. B. 1908, Taf. I Fig. 5, das zweite Weibchen dagegen 5 isolierte Flecke. Diese neue Form ist bis jetzt nur aus Westfalen bekannt. Die bräunliche Form aus England, forma *obscura* Tutt, ist wahrscheinlich eine Zwischenform (siehe Etudes d. Lép. III. Ch. Oberthür 1909, Taf. XXVIII Fig. 164). Aus Steiermark erhielt ich ein Paar *Zyg. trifolii* mit weißen statt roten Flecken auf den Vorderflügeln, welche jedoch ein wenig rot angehaucht sind. Der Uebersender dieser Stücke schrieb mir, daß er diese Form (forma *albomaculata*) im Juli 1907 bei Sauerbrunn in mehreren Stücken gefunden hat.

Zygaena seriziati Obth., welche in Algier und Tunis fliegt, ist eine sehr lichte Form mit schmalen schwarzen Saum der Hinterflügel, wogegen *trifolii* einen breiten schwarzen Saum aufweist. Diese Form ist ein Gegenstück zu forma *dubia* von *stoechadis*. Herr Dr. Beill hatte auf seiner Reise in Algier diese Form bei Tunis am 13. Juni 1908 gefangen (forma *rubra*). Er fing aber auch solche lichte Stücke, wo die Flecke zusammengeflossen sind und eine forma *confluens* bilden. Die typische Form in Mauretanien, im Juni fliegend, ist gewöhnlich größer als die algerischen Formen, die ich erhielt.

Die ganz dunkle Form „forma *nigrata*“ ist in „Groß-Schmetterlinge“ von Seitz, Taf. II, 4. K. abgebildet; die Hinterflügel sind fast ganz schwarz und die rote Färbung wird nur durch einen in der Mitte des Hinterflügels befindlichen kleinen roten Fleck angedeutet. Von dieser Form erhielt ich ebenfalls einige Stücke aus Mauretanien.

Zygaena loniceræ Schev. Von dieser Art sind drei gelbe Formen benannt, nämlich: forma *semilutescens* Herwett, *lutescens* Herwett und *citrina* Speyer. Ich glaube, daß die beiden ersten nur Zufallsformen sind; dagegen wurde die forma *citrina* schon öfter gefunden. Ich bin im Besitze eines solchen Stückes, welches 1900 in Schlesien gefangen wurde. Gegen Ende Juni 1908 fing ich in Weidling (bei Wien) ein ♀ von *Zyg. loniceræ*, bei welchem die 5 Flecke der Vorderflügel weiß und nur etwas gelblich gekörnt, dagegen die Hinterflügel rötlich gelb sind; dieses Stück, vielleicht der forma *semilutescens* Herwett ähnlich, ist ganz rein: die grünlich schwarze Grundfarbe der Vorderflügel ist metallisch glänzend und etwas kräftiger als bei der Grundform. Ein sehr interessantes Stück (♂) erbeutete ich auch in der Mödlinger Gegend im Juli 1900; bei ihm sind die Flecke 3 und 5 zu einem länglichen roten Fleck vereinigt. Ein im Juli 1905 gefangenes *loniceræ* ♂ ist auf der Unterseite der Vorderflügel rot bestäubt, was bei dieser Art sonst nie der Fall ist.

Zygaena loniceræ Schev. forma *sexmaculata*. Diese 6fleckige Form fing Herr Anton Metzger gegen den 20. Juli 1909 in Süd-Tirol (Grödner-tal bei St. Ulrich) in einer Höhe von 1236 m. Der 6. Fleck ist unter dem Fleck 5 deutlich wahrzunehmen; sonst ist das Stück der typischen Form gleich. Durch die liebenswürdige Ueberlassung dieses Stückes seitens des Herrn Metzger konnte ich es in meine Sammlung einreihen. Eine 6fleckige *loniceræ* fing ich auf der Perchtoldsdorfer Heide im Juli 1900 und zu gleicher Zeit auch eine forma *carnea* (fleischfarbig).

Zygaena exulans Hoch. forma *pulchra* Tutt. Diese Form erhielt ich aus Kärnten, wo sie am 28. Juli 1907 gefangen wurde. Die Zeichnung der roten Flecke auf den Vorderflügeln ist ähnlich wie bei *Zygaena purpuralis*.

Zygaena meliloti Esp. forma *confluens* Tutt. Ende Juni fing ich von dieser Form in Weidling (bei Wien) ein weibliches Stück, welches leider stark abgeflogen, aber trotzdem interessant ist, da die rote Färbung den ganzen Vorderflügel ausfüllt und der Leib einen roten Ring hat; es vereinigt in sich also die beiden Formen *confluens* und *stentzii* (= *totirubra* — *stentzii*).

Seit vielen Jahren fange ich eine ausgezeichnete Form von *Zyg. meliloti*, bei welcher die roten Flecke der Vorderflügel an die Zeichnung der Flecke der typischen *Zyg. scabiosae* insofern erinnern, als der Fleck 1 länglich ist, der Fleck 2 sich mit dem Fleck 4 und ebenso der Fleck 3 sich mit Fleck 5 zu einem länglichen Streifen verbindet. Würde man nicht *meliloti* an den keulenförmigen und *scabiosae* an den fadenförmigen Fühlern erkennen, so wäre eine Verwechslung sehr leicht möglich. Die Fleckenzeichnung ist besonders derjenigen bei *scabiosae* forma *transapennina* oder noch mehr der forma *subalpina* ähnlich. (S. Seitz Groß-Schmett. II, Tafel II 4e *subalpina*.) Diese *meliloti*-Form fliegt in der Donaugegend bei Wien, insbesondere bei Kritzensdorf, von Mitte bis Ende Juli. Dr. O. Staudinger nennt diese Form *confusa*, auch wenn Fleck 5 isoliert steht.

Zyg. ledereri Stgr. Diese seltene Zygaene fliegt in Kleinasien und Armenien. Die Stücke meiner Sammlung stammen aus dem Taurus. Die Abbildung in Seitz Groß-Schmett. II, Taf. II, Fig. 6e, ist ziemlich undeutlich: das Tier ist im allgemeinen größer und die 6 Flecke stehen paarweise übereinander. Die Hinterflügel haben einen schmalen schwarzen Saum. Die Stücke, welche Seitz abbildet, stammen aus Kleinasien, während die Stücke mit zusammengeflossenen Flecken (forma *confluens*), welche sich in meiner Sammlung befinden, aus Syrien stammen. Die Stücke aus dem Taurus sind größer und lebhafter rot, die Hinterflügel haben einen breiten Saum, der an der Spitze am breitesten wird. Diese Art steht der *meliloti* sehr nahe, unterscheidet sich von ihr jedoch durch bedeutendere Größe.

Der *Zyg. ledereri* Stgr. am nächsten steht die in Japan und dem Armurgebiet vorkommende

Zyg. niphona Butl. Merkwürdigerweise habe ich in meiner Sammlung einige Paare aus verschiedenen Gegenden Ostrußlands, aus dem Amurgebiet und aus Japan, welche alle 6 rote Flecke zeigen, die paarweise übereinander stehen. Der Leibring ist rot. Nur ein ♀ besitze ich aus dem Amurgebiet mit 5 Flecken; es ist das einzige Stück aus einer großen Sendung, die ich im Jahre 1904 erhielt.

Zygaena rhadamanthus Esp. In meiner Sammlung befindet sich ein gelbes Weib, welches ich im Vorjahre aus den Bassen-Alpes (Digne) erhielt. Es ist noch dadurch merkwürdig, daß die weiße Behaarung auf den Schultern sehr zur Geltung kommt, der gelbe Leibring jedoch undeutlich ausgebildet ist.

Zygacna tavandutae Esp. Diese in Frankreich, Spanien und Portugal vorkommende Art hat 5 kleine rote Flecke auf den grünlich schwarzen Vorderflügeln und beinahe ganz schwarze Hinterflügel, auf denen man selten und dann nur schwach den roten Fleck in der Mitte und auch den roten Wisch an der Wurzel sieht. Es kommen auch Stücke vor mit ganz schwarzen Hinterflügeln (ab. *nigra*). Bei der Form *consobrina* Germ. sind die Hinterflügel rot und mit einem sehr breiten schwarzen Saum versehen, der zuweilen die Hälfte des Flügels einnimmt. Stücke mit sehr schmalen schwarzen Saume habe ich aus Digne erhalten.

Zygaena achilleae Esp. Die Art ist hinsichtlich der Fleckenzeichnung sehr veränderlich. So fing ich am 25. Juli 1906 in Kritzensdorf ein ♂, welchem der Nierenfleck 6 beinahe gänzlich fehlt, und am 29. Juli 1907 bei Mödling (Richardshof) gleichfalls ein ♂, welches 5 kleine runde rote Flecke hat, die aber weiß umrandet sind, und welches der Zeichnung nach an *Zyg. corsica* erinnert. Forma *confluens* ist hier nicht selten, doch häufiger kommt sie in Frankreich vor; bei dieser Form verbinden sich die Flecke 1, 2, 3 und 4 so, daß sie einen Fleck bilden, der sich über die Hälfte des Vorderflügels von der Wurzel aus erstreckt. Besonders auffallend sind derartige Formen aus Syrien, wie ich sie im Frühjahr erhielt. Diese sind lichtrot oder besser gesagt ziegelrot. Die französischen dagegen und ebenso die aus der Wiener Gegend haben die gleiche dunkelrote Färbung. Am 16. Juni 1908 fing ich in Weidling ein *Zyg. achilleae* ♂, das eine ähnliche Zeichnung hat wie forma *phoenicea* Stgr.

Zyg. perdita Stgr. hat 5 weiße Flecke auf den Vorderflügeln und einen 6. Fleck, der nierenförmig ist wie bei *Zyg. carniolica*, aber auch mitunter fehlt. Die Flecke sind mehr oder weniger rot gekernt. Die Hinterflügel sind rot und schwarz gesäumt; die Spitze ist breit schwarz. Im Jahre 1906 erhielt ich eine Sendung, in welcher sich ein ♂ befand, bei dem der Nierenfleck beinahe ganz fehlt. Solche Exemplare kommen im Juni im Kaukasus vor.

Zyg. scovitzii Mén. forma *nigra*: Diese dunkle Form fliegt im Alexandergebirge unter der Stammform. Die Flecke sind wenig weiß umrandet und stehen isoliert; der rote Leibring fehlt. Sonst ist sie der typischen Form ganz gleich.

Zyg. atgira Dup. Herr Dr. Beill überließ mir einige Stücke dieser Art, welche er bei seinem Aufenthalte in Tunis am 7. Juni 1908 fing und welche eine braune Umsäumung der roten Flecke zeigen. Die Stücke dagegen, welche Herr J. Dayrem in Algier im Juni 1907 gefangen hat, weisen die typische gelblich weiße Umrandung der Flecke auf.

Zyg. fausta L. Hiervon steckt in meiner Sammlung ein weibliches Exemplar, welches sehr blaßrote Flecke mit auffallend breiter gelber Umrandung hat. Die Hinterflügel sind rötlich gelb, der Halskragen und der Leibring lichtrot. Gefangen wurde dieses Stück am 15. Juni 1897 in Thüringen.

Zyg. carniolica Sc. variiert so sehr, daß schon über 30 Formen davon beschrieben werden konnten. Einige interessante Stücke aus meiner Sammlung will ich hier erwähnen. Ein ♀ bildet einen Uebergang zur Form *amoena*, jedoch ist die weiße Umrandung der roten Flecke dottergelb. Charles Oberthür benennt ein ähnliches Stück in den Etudes d. Lép. Fasc. III 1909 als forma „*melusina*“ Obth. Die Hinterflügel sind rot und schwach gelblich angehaucht.

Von der Form *drastichi* Hirschke, abgebildet im Wiener J. B. 1906 Taf. II Fig. 23. fing ich am 7. Juni 1908 ein Exemplar bei Mödling, welches jedoch einen roten Leibring hat. Am 28. Juli 1907 erbeutete ich bei Mödling am Richardshof ein ♀, das gleichfalls einen Uebergang zur forma *amoena* bildet, welchem die roten Flecke beinahe gänzlich fehlen, so daß die Vorderflügel bis auf die an den Rändern übrig gebliebene dunkle Grundfarbe weiß sind. Im Jahre 1908 zog ich einige *carniolica*-Raupen, aus welchen nur typische Stücke schlüpften, mit Ausnahme von 2 ♂♂, bei denen die sonst gelbliche oder gelblich weiße Umrandung der roten Flecke der Vorderflügel rosarot ist.

Zyg. carniolica forma *wiedemanni* Mén. Diese Form hat einen ganz roten Hinterleib (bis zum Thorax). Die roten Flecke sind groß und sehr breit weiß umrandet. Die Färbung ist lichtrot, also lichter als bei der typischen *carniolica*. In der Umgebung von Mödling wurde im Vorjahre eine *Zyg. carniolica* gefangen, welche einen ganz roten Leib hat und daher der Form *wiedemanni* sehr ähnlich ist.

Zyg. carniolica Sc. forma *transiens* Stgr. Diese Form fliegt besonders in Dalmatien. Meine Stücke sind aus Abazzia und Fiume und wurden am 11. Juni 1899 und 5. Juni 1902 gefangen. Sie sind meistens größer als *carniolica* und die roten Flecke sind breit weiß umrandet. Der Nierenfleck (6. Fleck) ist weiß und selten etwas rötlich gekernt. Die Hinterflügel sind schmal schwarz gesäumt und der Leib vollständig schwarz.

(Schluß folgt.)

Ein Sammelausflug ins „Hohe Venn“.

— Von W. Wüsthoff, Aachen. —

Ein Sonntagmorgen im Mai! Bei diesen Worten hört man die Glocken klingen und sieht den hellen Sonnenschein sich golden über Flur und Feld lagern, und froh auf schlägt das Herz des Naturfreundes, insbesondere dasjenige des Entomologen. Aber heut nichts von alledem! Es ist halb sechs Uhr morgens, und ein dichter Nebel hüllt uns ein, meinen Freund Fritzchen und mich, die wir jetzt mühsam in den Pedalen unserer Räder hängen und bergan keuchen. Bis die Höhe des Aachener Waldes erreicht ist, steigt die Landstraße andauernd und stark und bald wird mir die Sache zu beschwerlich; ich steige ab und mein Begleiter folgt schleunigst diesem Beispiele. Endlich ist die Höhe erreicht, die Räder erhalten einen Schuß Luft und wir sitzen wieder auf. Aber der Nebel wird dichter und geht allmählich in einen feinen, aber sehr fühlbar durchnässenden Regen über. Der Straßenstaub von gestern verwandelt sich in einen feinen dünnen Brei, und es dauert nicht lange, da bedeckt Roß und Reiter eine Schmutzkruste vom Kopf den Rücken hinunter. Das alles kann uns heute nicht stören; wir müssen ins Venn hinauf, auch wenn es regnet. Die Beute, die wir heute einheimsen wollen, fliegt ja nicht im Sonnenschein; sie sitzt ruhig an den Stämmen und wartet auf uns, aber nicht bis nächsten Sonntag. Von der schönen Umgebung ist freilich wenig zu sehen und die Regnerei macht die Fahrt langweilig. Doch gelangen wir bald nach Eupen, wo wir bei dem freundlichen Sammler-ehepaar Direktor Bühler eine kurze Rast halten, welche mein Freund natürlich dazu benutzt, hier eine große Beute zu machen. Er schleppt mehrere mit Faltern vollgestopfte Kasten mit sich fort.

Als wir heranstraten, hat der Regen aufgehört; es ist bedeutend heller geworden und Aussicht vorhanden, daß noch die Sonne scheinen wird. Wir schwingen uns auf unsere Räder und schlagen den Fahrweg durch das Hilltal, der belgischen Grenze zu, ein, welcher Weg sich indessen als nicht gerade geeignet für Radfahrer erweist. Er führt bergauf, bergab, immer in kurzen Steigungen und Senkungen, ist mit Geröll bedeckt und mit einer Unzahl tiefer Löcher und Furchen versehen. Für die Beschwerden entschädigt uns aber doppelt seine Umgebung. An der rauschenden, munter über Felsgeröll hüpfenden, klaren Hill entlang durch helle, lichtdurchfluteten Laubwald, dann durch ernsten, dunklen Fichtenwald mit malten gewaltigen Stämmen, streben wir weiter, nur streckenweise zu Rad, meist zu Fuß. — Endlich

kommt auch der Sammler zu seinem Rechte. Ein brauner Falter jagt in wildem Fluge an uns vorbei; andere folgen ihm: es sind Männchen von *Aglia lau*. Auch ein Weib sitzt am Fichtenstamme: es wird heruntergeholt und erweist sich als frisch geschlüpft. Eine Anzahl Spanner werden, an Stämmen und im langen Grase sitzend, unsere Beute. So erreichen wir die belgische Grenze, die sich indessen nicht durch Anwesenheit von Grenzbeamten bemerkbar macht. Hier herrscht das Schweigen des großen Hertogenwaldes, und weit und breit ist kein Haus, kein Dorf zu sehen. Wir verlassen die Straße, überschreiten auf schmaler, nur von einem Stamme gebildeter Brücke den Bach und steigen bergan, unsere Räder führend und die Stämme am Wegrande sorgfältig absuchend. Aber es sind immer dieselben Arten: *corylala*, *fluctuala*, *crepuscularia*, *consorlaria* usw., die sich hier finden. Der Weg ist steil und beschwerlich und wir schwitzen beträchtlich. Endlich erreichen wir bei Forsthaus Hestreux die Landstraße wieder, die von Eupen quer durch den Hertogenwald und über das Venn durch belgisches Gebiet nach Malmedy führt. Jetzt werden selbstverständlich die Räder wieder benutzt, obgleich die Straße immer noch andauernd, jedoch gleichmäßig und nicht allzuarg steigt.

Noch eine knappe Stunde Fahrt und wir haben den Waldrand und damit das offene, hohe Venn erreicht. In einem ärmlich aussehenden Forsthause werden die Räder untergestellt; denn jetzt soll die eigentliche Sammeltätigkeit beginnen. An der Straße stehen mehr oder weniger dicke Ebereschensbäume, die abgesucht werden müssen. Schon haben wir einige 50 oder 60 der Stämme ohne jeden Erfolg besichtigt, da ruft mein Freund, der die linke Seite hat, während ich mich der rechten widme: die erste *glauca*! und bald darauf: die erste *auricoma*! Jetzt finde ich auch eine *glauca*. Dann aber folgen ungezählte Bäume, an denen keine Spur von Faltern zu entdecken ist. Schon suchen wir stundenlang; doch kein weiterer Erfolg wird uns zu teil. Sollen die 20 oder noch mehr Giftgläser, die wir in Anbetracht der Erfahrungen vom vorigen Jahre mitschleppen, gänzlich außer Tätigkeit bleiben? Als wir im vorigen Jahre bis hierher gesucht hatten, da hatte jeder von uns einige Hundert Eulen, *glauca*, *auricoma* und *menyanthidis*, eine große Anzahl von Spinnern, *ilicifolia*, *tremulifolia*, *pigra* usw., außer zahlreichen Spannern, namentlich *Tephroclystia*-Arten. Und heuer? Eine große Leere gähnt in unseren Gläsern und zahlreichen Sammelschachteln. Aber den Mut lassen wir noch nicht sinken. Noch sind wir nicht ganz oben und mit Eifer wird Stamm für Stamm auf das genaueste abgesucht. Aber nichts, kein Flügel ist mehr zu finden. Ich schlage vor, seitwärts auf Jalhay zuzugehen, vielleicht ist es da besser. Tatsächlich zeigen sich endlich wieder einige Tiere. Schließlich haben wir doch jeder etwa ein Dutzend *glauca* und einige *auricoma*, indessen von *menyanthidis* nur eine einzige. Voriges Jahr saßen hier zu derselben Zeit an jedem noch so dünnen Stämmchen 4 oder 5, manchmal noch mehr *menyanthidis* in den verschiedensten Färbungen. Woher nun dieses Jahr diese auffällige Leere? Sind die Arten im Aussterben? Ist im vorigen Jahre Raubbau getrieben worden? Wir selbst haben alle Tiere, die nicht tadellos rein waren, sofort wieder fliegen lassen und von den vielen Hunderten, die wir fingen, kaum 60 mit nach Hause genommen. Nur wenige Sammler kommen hier herauf, aus Deutschland so gut wie gar keine, wohl aber von Belgien einige, so z. B. Herr Professor Frederic aus Lüttich,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Dziurzynski Clemens

Artikel/Article: [Interessante Formen der Gattung Zygaena aus meiner Sammlung. 193-196](#)